

„WIR MÜSSEN VORBEREITET SEIN“

Herr Professor Popp, Sie beschäftigen sich mit einer Wissenschaft, die realistische Bilder der Zukunft entwirft. Warum ist das so schwer?

Popp: Weil wir Menschen dazu neigen, die Komplexität der Vorgänge auf der Welt zu unterschätzen. Politik, Wirtschaft und Gesellschaft sind in der globalisierten Welt so eng verwoben, dass wir belastbare Aussagen für die Zukunft nur vorsichtig treffen können.

Wie gut ist der Mensch heute in der Rolle als Risikomanager seines eigenen Lebens?

Popp: Die Fähigkeit zur mentalen Simulation unterschiedlicher Wege der Zukunftsgestaltung hat sich in der Evolution – gerade in krisenhaften Situationen – als eines der Erfolgsgeheimnisse der Gattung Mensch erwiesen. Gleichzeitig gibt es in uns die Sehnsucht, möglichst wenig an unserem Lebensstil und Charakter zu verändern, wenn wir ihn einmal entwickelt haben. Ab ungefähr 20 Jahren beginnt Veränderung uns eher Angst zu bereiten. Diese Angst steht im Widerspruch zur Wirtschaftswelt von heute, in der Innovation Magie versprühen muss.



Reinhold Popp ist einer der profiliertesten Zukunftsforscher. Er forscht und lehrt am Institut Futur der Freien Universität Berlin und ist Gastprofessor für interdisziplinäre Zukunftsforschung an der Sigmund Freud-Privatuniversität Wien.

Wie gehen Unternehmen mit dem Thema Zukunft um, und was könnten sie optimieren?

Popp: Der griechische Feldherr Perikles brachte es auf den Punkt: „Es kommt nicht darauf an, die Zukunft vorherzusagen, sondern auf die Zukunft vorbereitet zu sein.“ So verstehe ich auch meine Disziplin. In dem Bemühen, der Zukunft ein Schnippchen zu schlagen, lassen sich manche Unternehmen zu sehr von den neuesten technischen Entwicklungen beeinflussen - und übersehen die Bedürfnisse des Marktes und der Menschen. Die Digitalisierung zum Beispiel ist ohne Zweifel ein sehr wichtiger Trend, wird aber erst in Gestalt der Automatisierung für viele relevant.

Mit der Globalisierung ist die Wirtschaftswelt zusammengedrückt. Das heißt aber auch, dass lokale Risiken sich viel schneller internationalisieren. Was können wir dagegen tun?

Popp: Nichts - innerhalb der nationalen Schrebergärten. Risiken für Weltwirtschaft und -handel können wir nur in den Griff bekommen, wenn es uns gelingt, internationale Sicherheitsinstitutionen zu etablieren: Cyberterrorismus beispielsweise lässt sich nicht im Alleingang einzelner Unternehmen oder mit rein nationalstaatlicher Abwehr bekämpfen.



Cyber, Terror, Crisis Management: Industrieversicherer als Optimierer in bewegten Zeiten

GDV

DIE DEUTSCHEN VERSICHERER

Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft e. V.

Wilhelmstraße 43 / 43 G
10117 Berlin
Postfach 080264, 10002 Berlin

Tel. 030 2020-5000
Fax 030 2020-6000

berlin@gdv.de
www.gdv.de

Redaktion:

Oliver Hauner
Leiter Sach- und Technische Versicherung,
Schadenverhütung, Statistik
Tel. +49 30 2020 - 5350
o.hauner@gdv.de

Maike Lamping
Leiterin Versicherungstechnik
Tel. +49 30 2020 - 5351
m.lamping@gdv.de



2015 (li.): Industrieversicherung als Motor und Airbag
2016: Karriere in der Industrieversicherung

GDV

DIE DEUTSCHEN VERSICHERER



Der Himmel hängt voller Drohnen

Die neue Rolle der Industrieversicherer im digitalen Zeitalter

„Natürlich interessiert mich die Zukunft. Ich will doch schließlich den Rest des Lebens in ihr verbringen“, antwortete der amerikanische Autor Mark Twain auf die Frage, wie gut er sich auf das vorbereitet fühlte, was ihm bevorstand.

Die Zukunft hält uns seit jeher in Atem. Wer ist Schuld, wenn selbstfahrende Autos kollidieren? Die Aufregung ist groß. Nur: das war sie schon immer, auch zu Mark Twains Zeiten. Heute hängt der Himmel voller Drohnen und nach einer kurzen Phase der Besinnung finden angemessene Schutzgesetze und passende Versicherungskonzepte ihren Weg in den Alltag.

Die Industrieversicherer in Deutschland begleiten das Auf und Ab der Wirtschaft und ihrer Innovationen seit Jahrzehnten erfolgreich und haben viele entscheidenden Weiterentwicklungen überhaupt erst ermöglicht.

Auch 2017 befindet sich die deutsche Industrie wieder in einer herausfordernden Übergangsphase: In vielen Unternehmen ist die digitale und vernetzte Zukunft schon Alltag - und bringt ihre eigenen Risiken mit. Die Gefahren sind so unterschiedlich wie die Wirtschaft selbst. Ob Cyberattacken, Terror oder Crisis

Management (z. B. bei Umstürzen, Erpressung oder Piraterie): Welthandel mit Produktionsgütern wird immer fragiler.

Die Industrieversicherer müssen beweisen, ein adäquates Transfermodell für Risiken anbieten zu können. Wenn Versicherer ein Risiko übernehmen, das Unternehmen sonst mit Kapital absichern müssten, verschaffen sie der Wirtschaft Handlungsfähigkeit. Je besser Risk-Manager die Situation einschätzen können, desto individueller kann das Angebot zugeschnitten sein. Auch Versicherer können die Zukunft nicht voraussagen – aber allen Akteuren die ideale Vorbereitung bieten.

INTERVIEW

Dr. Stefan Sigulla ist Vorstandsmitglied der HDI Global und Sprecher des Expertennetzwerks Internationales Geschäft des GDV.



Klaus M. Przybyla ist Vorstandsvorsitzender der MSIG Insurance Europe AG und gehört dem Expertennetzwerk Internationales Geschäft an.

„WIR WOLLEN DEN RISIKODIALOG OPTIMIEREN“

Herr Sigulla, Herr Przybyla, Crisis Management, Terror, Cyber – die Risikolandschaft in einer globalisierten Wirtschaft wird immer unübersichtlicher. In welcher Rolle sehen Sie die Versicherer heute?

Sigulla: Wir wollen bereits dann zur Stelle sein, wenn es darum geht, potentielle Risiken zu analysieren und alles dafür zu unternehmen, dass sie sich nicht realisieren. Wenn es dann doch passiert, sind wir faire Partner.

Przybyla: Die Ansicht teile ich. Unser Anliegen ist es, eine klare Botschaft zu verbreiten: Versicherungsschutz beginnt weit vor dem potentiellen Schadenseintritt. Ich verstehe die Rolle der Versicherer als Optimierer: Risikomanagement im Unternehmen wird mit unserer Unterstützung erleichtert.

Sie müssen sich immer wieder mit dem Vorwurf von Unternehmerseite auseinandersetzen, nicht Optimierer, sondern Verkomplizierer zu sein. Stellen Sie zu viele Fragen vor Vertragsabschluss?

Sigulla: Das Fragenstellen ist vielleicht manchmal anstrengend, aber zentral. Nur so können unsere Experten einen geeigneten Versicherungsschutz ausarbeiten. Mein idealer Umgang als Versicherer mit dem Thema Risiko lässt sich so beschreiben: Wir erkennen und bewerten, helfen beim Minimieren und entlasten damit die Bilanz des Versicherungsnehmers. Wir führen den Dialog also gerade nicht, um Versicherungsschutz ablehnen zu können.

Przybyla: Aus der Praxis weiß ich, dass die Risk Engineers im Unternehmen froh sind, wenn sie beim Versicherer auf Experten stoßen, mit denen sie sich auf Augenhöhe über die Risikosituation austauschen können. Wirtschaft wird nicht erst seit der Digitalisierung und Vernetzung immer sensibler und anfälliger, die Risiken immer subtiler. Da hilft es einfach, im Prozess der Risikoanalyse mit uns eine zweite Meinung

einholen zu können - auch, um in Folge das Risikopotential zum Beispiel dem Vorstand darzulegen.

Um das Risk Management optimieren zu können, muss man die Risikolandschaft ganz unterschiedlicher Branchen verstehen. Woher nehmen Sie das Wissen dafür?

Sigulla: Als Versicherer haben wir seit Jahrzehnten die unterschiedlichsten Unternehmen aus allen Branchen im Portfolio und haben uns so im Lauf der Zeit eine Expertise auch durch Marktschäden erworben, die uns selbstbewusst sagen lässt: Wir wissen, welche Risiken auf Unternehmen zukommen ...

Przybyla: ... und wir können dieses Wissen durch gezielte Thematisierung im Risikodialog zum Nutzen der Versicherten einsetzen.

Beispiel Cyberkriminalität: schon heute sorgt sie für große Schäden, ihr Potential wächst mit der Digitalisierung und Vernetzung von Tag zu Tag. Wie sieht hier ein gelungenes Verhältnis von Versicherer und Unternehmen aus?

Sigulla: Dialog auf Augenhöhe entscheidet! Usere Cyber-Experten treffen sich mit den Verantwortlichen vor Ort und stellen Fragen, etwa: Wie ist die Sicherheitsarchitektur? Welche Zugriffsrechte aufs IT-Netzwerk haben Mitarbeiter? Das ist ein Treffen unter Gleichen, die dieselbe Sprache sprechen. Aus diesem Prozess nehmen beide Seiten Erkenntnisse mit, die dann Grundlage für den Risikotransfer werden.

Przybyla: Cyber heißt heute immer auch „Crisis Management“. Unsere Leistung besteht also beispielsweise auch darin, nicht nur den Schadenseintritt zu verhindern, sondern ihn im Fall eines Falles auch zu begleiten. Mit Hilfe von Assistance-Leistungen vermeiden wir im Versicherungsfall drohende Reputationsschäden für die betroffenen Unternehmen.

Risiken von heute ...

CYBER Ein erfolgreicher Hacker-Angriff auf ein Großunternehmen (mehr als 3000 Mitarbeiter) verursacht geschätzt einen durchschnittlichen wirtschaftlichen Schaden von 2,5 Millionen Euro.

CRISIS MANAGEMENT Instabilität, fehlende Rechtsgrundlagen und staatliche Willkür: International tätige Unternehmen müssen mit Auswirkungen auf die Geschäftstätigkeit rechnen.

TERROR Anschläge verursachen nicht nur Leid und fügen Unternehmen unmittelbar Schaden zu, sie können auch eine ganze Produktionsregion destabilisieren.